

## **Sinkende Produktivität alter Arbeiter? Ein Mythos!**

**Entwarnung beim demografischen Wandel: Alternde Gesellschaften können laut Ökonomen hochproduktiv sein, sie sind sogar wichtig für Innovationen. Niedrige Geburtenraten müssen nicht nur negativ sein.**

*Von Sabine Menkens*

(...)

Erst kürzlich belegte eine Studie der Bertelsmann-Stiftung, dass die ältere Generation "politisch langfristiger und damit zukunftsorientierter als die Jüngeren [entscheide]".

Dass die Jungen mit Blick auf ihren langfristigen Lebenshorizont politische Abwägungen mit einer größeren Zukunftsorientierung vornähmen, sei ein "Trugschluss". Im Gegenteil: Gerade junge Eltern gehörten zu den größten politischen Egoisten. (...)

(...) Alfonso Sousa-Poza von der Universität Hohenheim ist einer der führenden Experten auf dem Gebiet der noch jungen "Economics of Ageing", zusammen mit seinen Kollegen Uwe Sunde von der Universität München und David E. Bloom von der Harvard University gründete er vor zwei Jahren die Fachzeitschrift "The Journal of the Economics of Ageing". Sie beleuchtet vor allem die ökonomischen Aspekte der alternden Gesellschaft und deren Implikationen für die Wirtschaft.

### **Erfahrung ist ein großer Vorteil auf dem Arbeitsmarkt**

(...) Gerade das Thema Produktivität im Alter sei ein großes Forschungsfeld, sagt Sousa-Poza: "Die pauschalen Angriffe auf die angeblich abnehmende Produktivität alternder Gesellschaften kann man so nicht stehen lassen. Es gibt auch produktivitätsrelevante Fähigkeiten, die im Alter zunehmen: die Erfahrung zum Beispiel."

Ältere Arbeitnehmer arbeiteten einfach anders als jüngere, ergänzt Axel Börsch-Supan, Direktor des Munich Center for the Economics of Aging. "Sie machen mehr

kleine, aber deutlich weniger große Fehler, sind langsamer, aber umsichtiger, haben weniger neue Ideen, aber mehr Erfahrung, wie man neue Ideen umsetzt." (...)

(...)

"Diese zweite demografische Dividende führt zu einer messbaren Produktivitätssteigerung der Wirtschaft." Anderes gelte allerdings für die Innovationskraft. Gemessen an der Zahl der Patentanmeldungen haben jüngere Gesellschaften tatsächlich einen Innovationsvorteil gegenüber älteren. Erfindungsreichtum ist offenbar eher eine Domäne der Jugend. "Die meisten Patente werden von Jüngeren angemeldet", sagt Sousa-Poza.

### **Über das "lebenslange Lernen" weiß man noch wenig**

Für umso wichtiger erachten es die Altersökonomien, dass endlich angemessen über die Frage der lebenslangen Weiterbildung diskutiert wird. (...) "Nur durch fortlaufende Ausbildung neuer Fertigkeiten können Produktivität und wirtschaftliches Wachstum in einer alternden Gesellschaft aufrechterhalten werden."

Doch obwohl das Schlagwort "lebenslanges Lernen" seit Jahren in aller Munde sei, sei noch viel zu wenig darüber bekannt, wie Lernstoff in hohem Alter vermittelt werden kann und was an neuen Inhalten überhaupt noch aufgenommen werden kann. (...)

Einen Mythos wollen Altersökonomien wie Sousa-Poza übrigens am liebsten ganz schnell beerdigen: den von der drohenden Zunahme des Generationenkonfliktes. Gerade in lebendigen direkten Demokratien wie der Schweiz zeige sich in Volksabstimmungen immer wieder, dass Projekte von gesamtgesellschaftlichem Interesse wie kostenträchtige Schulreformen von Jung und Alt gleichermaßen befürwortet würden (...).

"Der Durchschnittsbürger weiß sehr gut zwischen Eigennutz und Gemeinwohl zu unterscheiden." Auch Axel Börsch-Supan hat keinen Beleg für einen wachsenden Generationenkonflikt gefunden. "Die Evidenz in Europa spricht dem entgegen (...)."

## **Einwanderung ist nicht das Allheilmittel**

(...)

Nur in einem Punkt ist Sousa-Poza durchaus pessimistisch: dass Einwanderung das Allheilmittel zur Lösung der Probleme alternder Gesellschaften ist. Schließlich sei die Zuwanderung hoch qualifizierter Fachkräfte für alle OECD-Länder wichtig. "Letztlich ist das Werben um die Topleute ein Nullsummenspiel, weil wir uns gegenseitig kannibalisieren."

*Der vollständige Artikel erschien in Die Welt am 25. Dezember 2014.*